

Tel. von Stapo Bielefeld (Krim. Oberasst. Rosendahl).

Es werden in kürzester Frist im ganzen Reiche gegen Juden, insbesondere die Synagogen Aktionen stattfinden. Es ist jedoch dafür Sorge zu tragen, daß Plünderungen und besonders Ausschreitungen unterbunden werden. Doch sofern sich in den Synagogen besonderes Archivmaterial befindet, ist dieses sicherzustellen.

Es ist die Festnahme von männlichen Juden von nicht zu hohem Alter und die vermögand sind, durchzuführen, und zwar soviel als untergebracht werden können. Sofort. Die Unterbringung in ein Konzentrationslager ist sofort zu veranlassen. Mißhandlungen von Juden sind strengstens verboten. Sollten bei den Aktionen Juden mit Waffen angetroffen werden, so sind die schärfsten Maßnahmen durchzuführen. Zur Durchführung der Aktionen kann SS herangezogen werden. Geschäfte und Wohnungen der Juden dürfen nur zerstört und nicht geplündert werden. Plünderer sind festzunehmen. Juden ausländischer Staatsangehörigkeit dürfen nicht belästigt werden.

Ich ersuche mir die Zahl der festgenommenen Juden fernmündlich sofort und die Personalien der Festgenommenen durch Eilbrief mitzuteilen. Weitere Brandlegungen sind gemäß höherem Befehl sofort zu verhindern.

Dem Landrat ist sofort Nachricht zu geben.

Aufgenommen durch:

gez. Meyer II,

Polizeihauptwachmeister.



Feuerwehrmänner stehen in der Nähe der brennenden Paderborner Synagoge. Foto: Sammlung Gollücke im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn/Kurt Böse

Niederschrift eines Telefonats, mit dem ein Beamter der Bielefelder Polizei eine andere Behörde auf Aktionen gegen Juden vorbereitet.

127 Tote

Erste Studie zu Opfern der Pogromnacht im Gebiet des heutigen NRW

■ Von Christian Althoff

Düsseldorf (WB). Im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens sind rund um die Pogromnacht vor 80 Jahren mindestens 127 Juden ums Leben gekommen – deutlich mehr als bisher angenommen.

Die Landeszentrale für politische Bildung und die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf haben gestern die bundesweit erste Studie zu Opferzahlen veröffentlicht. Danach wurden auf NRW-Gebiet in der Pogromnacht am 9. November 1938 zehn Menschen erschossen, erstochen oder ertränkt. 44 Menschen seien an den Folgen von Misshandlungen gestorben, die sie in jener Nacht erlitten hätten, und 42 hätten in und nach der Pogromnacht Suizid begangen. »Sie schluckten in ihren zerstörten Wohnungen Schlafmittel oder sprangen während des Pogroms aus dem Fenster in den Tod«, sagt Dr. Bastian Fleermann, Leiter der Düsseldorfer Gedenkstätte und verantwortlich für die Studie.

Im November 1938 hatten SA- und SS-Angehörige, zum Teil in Zivilkleidung, Synagogen angezündet. Sie zerstörten Geschäfte und Büros und holten Juden mit Gewalt aus ihren Häusern, um sie in Konzentrationslager bringen zu lassen. Dr. Bastian Fleermann:

»Bisher war von 91 Todesopfern im gesamten Deutschen Reich die Rede. Diese Zahl stammte von den NS-Behörden, und sie war viel zu niedrig.«

Um die Opferzahl für NRW zu ermitteln, fragten die Forscher bei mehr als 420 Stadtarchiven, Gedenkstätten, Standesämtern und Spezialbibliotheken nach und werteten wissenschaftliche Literatur aus. »Jetzt kennen wir außer der Gesamtzahl der Opfer auch deren Namen«, sagte Fleermann.

Die Nazis versuchten, die Taten als spontane Aktionen eines aufgebrachten Volks darzustellen, doch die Wahrheit sah anders aus. In Paderborn etwa wurde das An-

zünden der Synagoge um einen Tag verschoben, um das benachbarte St. Vincenz-Krankenhaus nicht zu gefährden. Margit Naarmann schreibt in ihrer Abhandlung »Die Paderborner Juden 1802-1945«, am 9. November habe Kreisbrandmeister Böhle die SA und die SS mit Hinweis auf die Nachbarhäuser an der Brandstiftung gehindert. Am nächsten Tag, nachdem die Feuerwehr Schläuche zum Schutz der umliegenden Gebäude ausgelegt habe, sei das Feuer dann gelegt worden. Einer der Rädelführer war Otto Nagorny, Leiter des Städtischen Fuhrparks und SS-Hauptsturmführer.

Damals wurden neben der Sy-

nagoge 13 jüdische Geschäfte und Wohnhäuser zerstört, und 62 Juden wurden über Bielefeld ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert.

»Nur wenige Täter der Pogromnacht wurden nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen«, sagt Stadtarchivar Christoph Laue aus Herford. Er hat sich intensiv mit Fritz Georg befasst – einem selbstständigen Tischler, der 1947 für die Schändung der Herforder Synagoge verurteilt wurde. »Als einziger«, wie Laue sagt. Das Urteil: ein Jahr Zuchthaus.

Fritz Georg war am Tag nach der Zerstörung auf das Dach der ausgebrannten Synagoge geklettert und hatte mit einer Säge den metallenen Davidstern vom Giebel entfernt. Zu seiner Verteidigung sagte er im Prozess, er habe befürchtet, der Stern könne auf spielende Kinder fallen. Im Urteil ist zu lesen, die Ausschreitungen hätten »bei jedem anständigen deutschen Abscheu hervorgerufen«. Der Richter schreibt aber auch, Georg sei »durch die damaligen Zeitumstände verführt« worden. Fritz Georg erhängte sich 1954 in Bad Oeynhausen.

Historiker Dr. Bastian Fleermann: »Die Reichspogromnacht mit ihren Morden und Verwüstungen entsprang nicht dem Volk. Aber es gab natürlich etliche Menschen, die sich insgeheim freuten. Wie es auch Menschen gab, die Abscheu und Scham empfanden.«



Die Thora aus der Herforder Synagoge wurde in der Reichspogromnacht beschädigt. Foto: Kommunalarchiv Herford